

Laibacher Zeitung.

N^o. 100.

Dinstag am 21. August

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Mährischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 fr., für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 fr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. C. M. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für eine zweimalige 4 fr., für eine dreimalige 5 fr. C. M. Insetate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

Herzogthum Krain.

Die Geburtsfeier Seiner Majestät Franz Joseph I.

(Dr. K.) **O**effentliche Feierlichkeiten sind in der Regel stereotyp; doch muß man gestehen, daß diesmal die Geburtsfeier unseres allgeliebten jugendlichen Monarchen gewiß nicht eine jener so oft sich wiederholenden officiellen Functionen war. Galt es ja zum ersten Male dem Kaiserjünglinge, der mit jugendlicher Kraft die schweren Bande des Absolutismus zerhauen, eine neue, schöne Periode eröffnet, den mächtig sich erhebenden Zeitgeist mit weiser Hand zum Gesamtwohle gelenket, und den Grundstein zum großen Gebäude eines einigen, freien, unabhängigen Oesterreich gelegt.

Am Vorabende des festlichen Tages eröffnete eine nicht minder geschmackvolle als glänzende Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte den Kranz der Feierlichkeiten. Es wäre zu weitläufig, bei allen vielen oft sinnreich angebrachten Transparenzen, bei den so mannigfachen Ausschmückungen und oft kunstgerechten Anordnungen zu verweilen, und wir wollen nur im Vorbeigehen die wichtigsten derselben hervorheben, ohne jedoch den Werth der übrigen, die als Blumen in dem schönen Kranze nothwendig zum Ganzen gehörten und den Reiz erhöhten, vermindern zu wollen.

Die öffentlichen Gebäude verdienen jedenfalls in die Vorderreihe gestellt zu werden, und darunter nimmt ohne Zweifel das Magistratsgebäude den ersten Rang ein. Die Beleuchtung desselben war an den Säulenbögen und längs der Kanten des Gebäudes architektonisch, und gewiß prachtvoll ausgeführt. An den fünf Fenstern des ersten Stockes erblickte man in der Mitte das gut getroffene Bildniß unseres geliebten Monarchen in Lebensgröße; zu beiden Seiten auf die jetzigen Zeitverhältnisse passende Transparente in deutscher und slovenischer Sprache, als Sinnbild der Gleichberechtigung der beiden Sprachstämme, und nächst dieser zwei allegorische Darstellungen: Hebe, die ewige Jugend und Gattin herkulischer Kraft; dann Fortuna, die Unbeständige, die jedoch „Starke beschirmet und Feiglinge zürnend von sich stößt.“ Diesem Gebäude, das ungetheilten Beifall fand, steht zunächst die k. k. Bezirksverwaltung am Schulplatze. Die 16 Fenster des ersten und zweiten Stockes brachten das Lebehoch in der Landessprache „Zivio naš cesar F. J. I.“ Oberhalb der einzelnen Buchstaben waren transparente Kränze, in deren Mitte des Kaisers Wahlspruch „viribus unitis“ sich insammelte. Höchst sinnreich war die Vereinigung der Landesfarben auf jedem Fenster, so wie die auf dem Portale des Gebäudes stehenden weißblau-rothen Vasen mit ihrem Feuer die Liebe für den Monarchen und die Heimath sicherlich auf zarte Weise vergegenwärtigte. Das neue Wachthaus der Nationalgarde mit den Hunderten von Lichtern, gleichfalls architektonisch geordnet, die Burg geschmackvoll erleuchtet, und das ständische Theater erhellten den großen Congressplatz auf höchst glänzende Art. In der Mitte der Fassade der Klosterfrauenkirche prangte eine sehr schöne, doch für die

Mehrzahl unverständliche Allegorie. Austra, knieend, mit dem Steuerruder in der Hand, stützt sich vertrauensvoll unter den Sturmeswolken an das niemals wankende Kreuz des Glaubens, und sicheren Schutz, unzweifelhaften Sieg deutet der seelenvolle Blick, die gegen Himmel zeigende Hand der Religion. Auch die Franciskanerkirche schmückte eine auf den stillen Ernst jenes Gebäudes hindeutende Darstellung. Die Hauptwache am Schulplatze verdient gleichfalls nicht minder lobenswerthe Anerkennung, als der Schloßberg. Leider ist bei dem letzten zu bedauern gewesen, daß die Buchstaben des Bivats für die große Entfernung zu gedrängt waren, und daß der wahrhaft majestätische Adler, aus mehr denn 1200 Lampen, zu spät in seiner vollen Beleuchtung da stand. — Unter den Privatgebäuden steht oben an, sowohl wegen der sinnreichen als wahrhaft prachtvollen Darstellung, jenes des Herrn Polycarp Parovič de Čubar. Drei wohlgewählte „Zivio,“ unserem „junački car,“ dem sieggewohnten „Radetzky vojvoda“ und dem ritterlichen „Jellačić Ban“ standen neben einander, und über ihnen schwebte das Zauberwort, das Glück und Staatengröße gründet „Složnost.“ Zu beiden Seiten flatterten Fahnen mit den croatischen und den krainischen Landesfarben, verbunden durch gleichfarbige Bänder. Gewiß eine schöne Idee, die Beherzigung verdient. — Das Casino-Gebäude erfreute gleichfalls, so wie die gewiß schöne Erleuchtung des Bahnhofes.

Während der Beleuchtung spielte die Musikbande der hiesigen Nationalgarde mehrere Piecen vor der Burg (darunter die stets mit beifälligem Sturme aufgenommene Volkshymne), so wie auch durch die ganze Stadt. Fast die ganze Bevölkerung wohnte dieser wahrhaft großartigen Feierlichkeit bei, und bewies durch die herzliche, allgemeine Theilnahme neuerdings ihre stets bewährte Anhänglichkeit, ihre Liebe und unerschütterliche Treue an das durchlauchtigste Kaiserhaus, und an unseren Monarchen.

Den nächsten Morgen, als den Geburtstag Sr. Majestät, begrüßte der Donner der Kanonen und das heitere Spiel der Musikbande der hiesigen Nationalgarde. Wie viele tausend Herzen mögen nicht in dem weiten Kreise des Kaiserstaates in diesem Augenblicke segenslehende Wünsche zum Throne des Höchsten für des Landesvaters und der Heimath Wohl emporgesendet haben! für den Patrioten ein ernsthafter, ein großer Tag!

Gegen 10 Uhr versammelte sich die hiesige Nationalgarde auf dem Congressplatze, und begab sich hierauf bei klingendem Spiele auf den Hauptplatz, wo das hier in Garnison liegende Militär bereits aufgestellt war. Während in der Domkirche zu St. Nicolaus das Hochamt unter Beiseyn aller Civil- und Militär-Autoritäten und einer großen herbeigeströmten Menge abgehalten wurde, und Tausende der heißesten Wünsche für das Wohl unseres geliebten Landesvaters gegen Himmel stiegen, donnerten bei den Haupttheilen der heiligen Handlung nach gewohnter Weise vom Castellberge die Kanonen, denen die Salven der Nationalgarde und der übrigen Truppenabtheilungen folgten. Nach Vollendung des Hochamtes besilrteten sämmtliche, den

Paradedienst thuenenden Corps auf dem Jahrmärktsplatze; worauf die k. k. Truppe sich in die betreffenden Casernen, die Nationalgarde hingegen unter klingendem Spiele, begleitet von einer sehr großen Volksmenge, auf den Congressplatz, wo der feierliche Bezug des neu aufgebauten Nationalgarde-Wachthauses Statt finden sollte.

Als diese auf dem bestimmten Platze erschienen, waren schon die meisten Civil- und Militär-Autoritäten alldort versammelt. Nach den gewöhnlichen Anordnungen in Betreff der Aufstellung der Nationalgarde, so wie der Cavallerie derselben, die sich gewiß sehr stattlich ausnahm, und nur eine größere Anzahl wünschen läßt, begab sich eine Deputation aus Nationalgarde, Cavallerie, Infanterie und Jägern in die nebengelegene Burg, um Se. Excellenz den Herrn Landesgouverneur Leopold Grafen von Welfersheimb zu dieser Weihe einzuladen. Nach dem baldigen Erscheinen hielt Se. Excellenz eine kurze Anrede an den Herrn Commandanten der Nationalgarde Johann Baumgartner, ein Mann, der sich um dieselbe wahrlich viele und große Verdienste erworben, und dessen wahrhaft umsichtsvoller und energischer Thätigkeit die Nationalgarde so Manches zu verdanken hat. Vielseitiges Bivat, und der Donner der Kanonen vom Schloßberge hinderten leider das Auffassen dieser Rede. Hierauf hielt der Herr Commandant nachstehenden Vortrag: **Euer Excellenz!**

„Als die Frühlingssonne des vorigen Jahres die ersten Strahlen constitutioneller Freiheit auf unser Land geworfen, trat auf kaiserl. Wort in dieser Stadt die Nationalgarde ins Leben, mit dem festen Vorsatze, ihrem Berufe nachzukommen.“

„Ob dieselbe ihre Aufgabe erfüllt, bleibt dem Ausspruche Euer Excellenz vorbehalten, und wir dürfen auf ein günstiges Urtheil hoffen, weil ja Euer Excellenz selbst durch die aufmunternde Theilnahme an diesem Institute die Erfüllung unserer Obliegenheiten angenehm erleichterten. Demungeachtet dürfte jedoch eine Eigenschaft der dasigen Nationalgarde einer nähern Bestätigung nicht bedürftigen, weil solche diese Halle thatsächlich bezeugt und auch der Nachwelt überliefert wird. Diese Eigenschaft ist der brüderliche Gemeinsinn, dem dieses Hauptwachgebäude sein Entstehen verdankt; — vereinte Kräfte haben dessen Vollendung bewirkt, und deshalb haben wir den heutigen Tag zu dessen Weihe erkoren, an welchem die Völker Oesterreichs das erste Geburtsfest jenes Monarchen feiern, Höchsthochweller seinen Wahlspruch in „vereinten Kräften“ fand.“

„Wir haben Euer Excellenz zum Zeugen dieser Weihe gebeten, und können solche auf keine würdigere Art begehen, als wenn wir den allmächtigen Herrscher bitten, diesen brüderlichen Gemeinsinn unter der Nationalgarde dieser Stadt unverändert zu erhalten und auf die Nachkommen fortzupflanzen, damit sie sich mit vereinten Kräften bestrebe, dem Throne unsers Monarchen zur Stütze, der Verfassung zum Schutz, der öffentlichen Ruhe und Ordnung zur Wehre zu seyn, und damit sie dahin wirke, daß unser Land, so wie bisher, verschont bleibe von jenen Drangsalen, die unsere Nachbarn erschüttern.“

Hier wurde „zum Gebete“ commandirt. Erste Stille ringsherum, nur unterbrochen von dem monotonen Schläge des Tambours und den von zwei Seiten in rascher Aufeinanderfolge donnernden Kanonensalven vom Schloßberge.

Dann gegen die vor dem Wachthause aufgestellte, vom Herrn Hauptmann der 6. Compagnie, Koschier commandirte National-Garde gerichtet, sprach er:

„Meine Herren und Cameraden!

„Fertig stehet das neue Hauptwachgebäude, als Erfolg vereinten Wirkens vor Ihren Augen. Nach Herkommen und Gebrauch nehmen wir heute Besitz davon mit dieser Fahne, die unsern Vätern in den früheren Zeiten ehrenvoll vorangeschwebet hat, bis das neue Panier nach constitutionellen Bestimmungen deren Platz einnehmen wird.“

„In diesem Gebäude werden wir uns versammeln, meine Herren, wenn die Bürgerpflicht uns ruft, und werden nicht vergessen, daß Einigkeit und brüderlicher Gemeinfinn jene Bedingungen sind, denen es sein Entstehen verdankt.“

„Möge dieses Gebäude bei der spätesten Nachwelt dankbare Rück Erinnerungen wecken an diese ersten Zeiten unserer staatlichen Umänderung, die nur dann für die Zukunft Segen bringend seyn kann, wenn wir unerschütterlich verharren in der Treue an unsern Monarchen Franz Joseph I. auf Höchstdessen langes Wohlergehen wir einstimmig darbringen ein herzliches

„Lebe Hoch!“

Unter dem lebhaftesten Vivat-Rufe und dem begeistertsten Erschallen der so melodischen Volkshymne entfernte sich hierauf Se. Excellenz, so wie die Mehrzahl der der Festlichkeit bewohnenden Autoritäten, worauf die Bertheilung der obigen Reden, sowie der Bezug des Wachthauses Statt hatte.

Doch war der Kranz der Feierlichkeiten noch nicht geschlossen. (Schluß folgt.)

Laibach, am 18. August. Vom k. k. Telegraphenamte der südlichen Inspection ist folgende

Telegraphische Depesche

eingelangt:

Vom hohen k. k. Kriegsministerium in Wien an Se. Exc. den Hrn. Landesgouverneur, Grafen von Belfersheimb; expedirt um 8 Uhr 30 Min. Abends.

Der Herr General-Feldzeugmeister Baron Haynau zeigt Seiner Majestät dem Kaiser an, daß die Festung Arad sich ergeben, und am 16. d. M. von den k. k. Truppen besetzt worden ist.

Laibach. In letzter Zeit sind folgende Militärtransporte hier durchmarschirt: Am 15. d. M. ein Transport von 74 Mann, worunter 45 gefangene Honveds nach Italien, und ein Transport von 134 Mann, worunter 80 Dalmatiner-Rekruten für das J. R. Benedek Nr. 28 von Triest nach Prag; am 16. ein Transport von 309 Mann, worunter 202 Kriegsgefangene aus Ungarn nach Italien, und am 19. Hauptmann Soufaye mit dem Regimentsstabe und dem Cadet des 1. Feldbataillons von Ceccopieri Inf. Reg. Nr. 23, bestehend aus einem Regimentsarzte, 1 Feldcaplan, 9 Officieren, 1 Regiments-Profos, 1 Oberfourier, 1 Chirurg, 1 Reg. Schneider und 160 Mann vom Feldwebel abwärts nach Italien zur Completirung des Regimentes.

Allerunterthänigster Vortrag des treugehorsamsten Ministers des Innern, Alexander Bach,

betreffend die Organisation der politischen Verwaltungsbehörden im Kronlande Krain.

Allernädigster Herr!

Indem ich in treugehorsamster Erfüllung des mir unterm 26. Juni d. J. gewordenen allerhöchsten Auftrages den Entwurf der Organisation der politischen Verwaltungsbehörden im Herzogthume

Krain Eurer Majestät unterbreite, erlaube ich mir hierüber Nachstehendes in tiefster Ehrfurcht zu bemerken:

Das Herzogthum Krain gehört in die Reihe jener Kronländer, bei denen weder die territoriale Ausdehnung, noch die Menge der Bevölkerung, noch die Verschiedenartigkeit ihrer Interessen eine Untertheilung in Kreise nöthig machen.

Es wird daher dem in Laibach seinen Sitz nehmenden Statthalter des Landes zugleich in administrativer Beziehung die Amtswirksamkeit eines Kreis-Präsidenten anvertraut seyn.

Bei der Bildung der 10 politischen Bezirke, in welche Krain zerfallen soll, ist in der Regel die Abgränzung der Bezirks-Collegialgerichtsprengel, wie diese in der allehöchst sanctionirten Gerichts-Organisation festgestellt sind, eingehalten und nur allein der für die politische Administration zu ausgedehnt erscheinende Laibacher Gerichtsprengel in zwei Bezirks-Hauptmannschaften zu Laibach und zu Stein abgetheilt worden.

Der anliegende Ausweis macht den Status des zur Besetzung der neuen Administrativbehörden in Krain benötigten Personals, so wie den dießfälligen Kostenetat ersichtlich.

Geruhen demnach Euer Majestät meinen allerunterthänigsten Anträgen zur Organisation der politischen Verwaltungsbehörden im Kronlande Krain die allergnädigste Genehmigung zu ertheilen, und mich zur Ausführung derselben zu ermächtigen.

Wien, am 6. August 1849.

Bach m. p.

Hierüber erfolgte nachstehende allerhöchste Entschliebung:

„Ich ertheile den Anträgen zur Organisation der politischen Verwaltung im Kronlande Krain Meine Genehmigung, und beauftrage Meinen Minister des Innern mit deren baldigen Durchführung. Schönbrunn, den 13. August 1849.

Franz Joseph m. p.

Dem allehöchst genehmigten Organisations-Entwurfe zu Folge wird demnach das Kronland Krain mit einem Flächenraume von 173^{1/10} Quadratmeilen und 474.525 Seelen in folgende Bezirke-Hauptmannschaften eingetheilt:

1. Laibach, umfassend die Gerichtsbezirke: Stadt Laibach, Umgebung Laibach, Oberlaibach.
2. Stein; Gerichtsbezirke: Stein, Egg ob Podpezh, Wartenberg.
3. Krainburg; Gerichtsbezirke: Krainburg, Neumarkt, Laak.
4. Radmannsdorf; Gerichtsbezirke: Radmannsdorf, Kronau.
5. Adelsberg; Gerichtsbezirke: Adelsberg, Planina, Senofetsch, Laas, Feistritz; — mit einer Expositur in Feistritz.
6. Wippach; Gerichtsbezirke: Wippach, Idria.
7. Neustadt; Gerichtsbezirke: Neustadt, Landstraß, Gurkfeld; — Expositur in Gurkfeld.
8. Treffen; Gerichtsbezirke: Treffen, Sittich, Seisenberg, Raßensuß, S. Martin bei Littay, Weirelstein; — Expositur in Weirelstein.
9. Gottschee; Gerichtsbezirke: Gottschee, Reifnitz, Großplachitz.
10. Tschernembl; Gerichtsbezirke: Tschernembl, Möttling.

Wien.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers wird auf Veranlassung des Gemeinderathes, Samstag den 18. d. M. um 9 Uhr Früh, ein feierliches Hochamt sammt Dedeum in der Metropolitankirche zu St. Stephan abgehalten werden.

An die Stelle aller sonstigen Festlichkeiten hat der Gemeinderath zu Gunsten der hier befindlichen verwundeten Krieger der kaiserl. Armee eine Sammlung eingeleitet, und glaubt auf diese Weise mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse, am besten dem allerhöchsten Wunsche Sr. Majestät entgegen zu kommen.

Eine Beleuchtung der innern Stadt und der Vorstädte findet demnach diesmal nicht Statt.

Vom Gemeinderathe der Stadt Wien am 16. August 1849.

Wien, 18. August. Heute Morgens um halb 9 Uhr sind Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Thronfolger von Rußland mit dem Postzuge Nr. 6 sammt einem Gefolge von 7 Personen und einer Leibgarde von 12 Individuen hier angekommen und in dem Palais der kais. russischen Gesandtschaft abgestiegen.

Wien, 18. August. So eben kommt uns folgende zuverlässige Privatnachricht zu: Kossuth hat am 11. d. M. die oberste Gewalt an Görgey abgetreten und am 12. mit Bem die Flucht nach der Türkei ergriffen. Görgey hat die Dictatorwürde angenommen, sich darauf am 13. unterworfen und zu gleicher Zeit den Befehl erteilt, daß die Festungen Komorn, Arad und Peterwardein zu capituliren haben. Arad hat sich bereits ergeben.

(Wand.)

Wien, 15. August. Das „Constitutionelle Blatt aus Böhmen“ bringt aus Brüssel eine, wie es scheint, gut unterrichtete Correspondenz, welche über die Verbindung der polnischen Propaganda mit den magyarischen Agitatoren Aufschlüsse gibt. Teleki, Bittes, Puskli und Splyni als diejenigen der letzteren bezeichnet, welchen größere Geldmittel zu Gebote zu stehen scheinen, übrigens nicht von der magyarischen Regierung, sondern nur von Kossuth bevollmächtigt seyn. Interessant ist besonders, was hier über Teleki's Thätigkeit gesagt wird. Ihm ist die Aufgabe gestellt worden, bei den Feinden des franz. Präsidenten den Krieg mit Oesterreich hervorzurufen. „Die kriegslustige Partei war sowohl in der Hauptstadt, als auch, und zwar besonders im Kriegsheere sehr stark vertreten. Das Ministerium jedoch und die Kammern zeigten eine große Abneigung gegen den Krieg mit Oesterreich und fühlten auch keine Sympathie mit den mehr anarchischen als republikanischen Bestrebungen des südwestlichen Deutschlands. Und diese Abneigung ist um so mehr zu schätzen, da das Ministerium und die Kammer, wenn es, wie vorauszusetzen ist, seine Lage begriffen hat, einsehen mußte, daß es sich ohne Krieg für die Dauer nicht würde halten können. Die von Teleki gewonnene Presse konnte trotz seiner im magyarischen Geiste geschriebenen Artikel für die Magyaren nur Sympathie gewinnen, und die Partei der Nothen hatte trotz aller Bearbeitung nicht die Macht, das conservative Ministerium zu stürzen. Schon darin fand Teleki in seinen Umtrieben ein großes Hinderniß, daß er seit längerer Zeit aus Ungarn gar keine offiziellen Nachrichten über die wirkliche Lage des Landes erhalten konnte. Kossuth konnte ihm, bei der gänzlich unterbrochenen Correspondenz, nicht ein Mal die sehnlichst erwarteten Credentiales als ungarischer Bevollmächtigter übersenden. Noch ungünstiger für den Grafen wirkte der Umstand, daß die Geldsendungen aus Ungarn seit längerer Zeit ausgeblieben und auch keine Anweisungen an die jüdischen Banquiers in Paris angekommen waren. Die Geldsumme, die dem ungarischen Agenten in Paris noch übrig war, reichte kaum zur Bestreitung der diplomatischen Zwecke, geschweige denn zur Bearbeitung der rothgesinnten Masse hin. In dieser kritischen Lage mußte dem Grafen an der Bewerksstelligung einer ununterbrochenen Correspondenz mit Kossuth oder dem ungarischen Minister der äußeren Angelegenheiten sehr viel gelegen seyn, besonders da er nur durch diese Weise Geld zur Unterstützung seiner und seiner Consorten Bestrebungen erwarten konnte. Bei dem Fürsten Czartorysky lernte nun Teleki einen Mann kennen, welcher das volle Vertrauen des Fürsten und der polnischen Propaganda besaß, und welcher die gefahrvolle Correspondenz zwischen der ungarischen Regierung und den Agenten im Auslande durch seine Verbindungen mit den Polen und Juden Galiziens und Un-

garns herzustellen versprach, und der sich zu diesem Zwecke zu Reisen erbot.“

„Der eigentliche Name dieses Mannes ist Czapliski, er legte sich aber von seinem Geburtsorte im Großherzogthume Posen den falschen Namen de Bolmin bei, und unter diesem Namen wollte er die Briefe aus Ungarn zur Weiterbeförderung poste restante stets an den vorher ausgegebenen Orten empfangen. Unter der Maske eines Handelsmannes reiste Czapliski im Juni d. J. von Paris über Brüssel nach Deutschland ab und nahm seinen Sitz in Breslau, von wo aus er die gegenseitigen Correspondenzen besorgen wollte. Mit ihm verließen auch andere Emissäre Paris und Brüssel, welche aber vorzugsweise die Bestimmung hatten, der polnischen Sache gegen Preußen und Rußland zu dienen. Alle waren mit Geld, Legitimationen und Empfehlungsbriefen an die Koryphäen der republikanischen Partei in Deutschland und an die Männer der Propaganda in Preussisch- und Russisch-Polen versehen. Dieselben fanden bei der Liga polska im Großherzogthum Posen eine gute Aufnahme, sie wurden aber zum Theil, als sie in Rußland eingedrungen waren, aufgegriffen und nach Warschau gebracht, von wo aus ihr Mund vielleicht für immer verstummt ist. Eben so unglücklich war, wenigstens in Bezug auf seine Tendenzen, der ungarische Agent Czapliski, welcher im Juli in Breslau mit seinen Complicibus aufgegriffen wurde und die sämtlichen Depeschen und Briefe in die Hände der Behörden fielen. Die Briefe an Kossuth, Dembinsky, an die Liga polska u. d. d. dürften jedenfalls interessante Aufschlüsse über die Umtriebe der polnisch-magyarischen Agenten im Auslande geben. Gewiß ist es, daß von der polnischen Propaganda die Insurgirung Galiziens und Polens vorbereitet wurde; allein, um die Insurrection ins Ausland zu verpflanzen, dazu fühlten sich die Magyaren zu schwach und sie wußten sehr wohl, daß sie bei der ruthenischen Bevölkerung in Galizien großen Widerstand und selbst bei den entwaffneten und gänzlich verarmten Polen keine für den Umfang der Revolution proportionirte Unterstützung finden würden. Die Pläne der polnisch-magyarischen Propaganda scheiterten trotz aller Machinationen gänzlich an dem Widerwillen Frankreichs gegen den Krieg mit Oesterreich wegen Piemonts. Trotz dem, daß die kriegslustigen Parteien alles Mögliche aufgebieten hatten, um den Abschluß des Friedens zwischen Oesterreich und Sardinien zu hintertreiben, so kam derselbe nach langer Zögerung dennoch, da die erwarteten Eventualitäten nicht eingetroffen waren, zu Stande. Wahr ist es, daß die Porte nur auf einen Wink von Frankreich gewartet hat, um mit 200.000 Mann gegen die Russen und Oesterreicher zu marschiren. Es ist in der That nicht voraussehen, welche Umwälzungen geschehen wären, wenn Frankreich den Instigationen der polnisch-magyarischen Propaganda Gehör gegeben hätte.“

Steiermark.

Der „Constitutionellen Zeitung aus Steiermark“ wird folgende Berichtigung in Betreff des auch von uns mittgetheilten Actes der Volksjustiz, der sich in Steiermark in der Gemeinde Ruzmanek ereignet haben soll, geschrieben:

„Sonobitz, 12. August. Die in allen Zeitungen — Ihr Blatt und die „Grazer Zeitung“ ausgenommen — die Runde machende Erzählung von der bei Großsonntag vorgekommenen Lynch-Justizausübung ist durchaus erlogen. Weder die Bevölkerung noch der dortige Amtsvorsteher und Bezirkscommissär, wissen etwas davon. Wir wissen nicht, welches Blatt diese Lüge zuerst brachte, denn wir bekamen dieselbe erst im Nachdruck zu Gesicht, und Alles staunte über das Dichtertalent des Berichterstatters und dessen lebhaftere Phantasie. Der Redacteur eines Journals kann die Berichte, welche ihm zufließen, nicht jedesmal prüfen und ihn trifft daher auch keine Schuld. — Im nächsten

Monat wird die Einführung der Gemeindeordnung im Cillier Kreise vorgenommen werden. Es wird dieß politisches Leben in unsere stillen Gauen bringen, und Ihr Berichterstatter freut sich, dann einmal recht tüchtig die Feder in Ihrem Dienste führen zu können. Bis jetzt war mir dieß nicht gegönnt.“

Oesterreichisches Küstenland.

* Trieste, 13. August. Nach Berichten aus Ravenna vom 7. d. M. ist es dem Garibaldi und seiner Frau gelungen, den Nachforschungen der k. k. Truppen zu entgehen. Er hatte sich in der Nähe von Comacchio in dem Wald versteckt gehalten, und wußte den ihm nachstellenden Truppen zu entkommen, während 13 Personen seines Gefolges, darunter der Priester Bassi und ein junger Mailänder, Sohn eines sehr reichen Banquiers, in unsere Hände fielen. Diese Gefangenen sind über Ravenna nach Bologna abgeführt worden.

Kriegsschauplatz aus Siebenbürgen.

Die „Bukarester Zeitung“, welche von dem am 31. Juli erfochtenen Siege der Russen bei Schäßburg bereits Kenntniß hat, liefert folgende weitere Berichte aus Kronstadt, 4. August. So eben Mittags 12 Uhr ist auf dem hiesigen Marktplatz vor der Hauptwache das erste Quantum der ungarischen Banknoten, 140.640 fl. in C. M. gerechnet, öffentlich den Flammen übergeben worden. Die Commission entwickelt eine große Thätigkeit, und wenn man einen Voranschlag macht, was bisher an ungarischen Banknoten abgeliefert wurde, so dürfte die Summe, welche hier in Kronstadt zusammengebracht werden wird, nahe an eine Million betragen.

Dem sicheren Vernehmen nach wird das k. k. Officiercorps der Kronstädter Besatzung für den kaiserl. russ. General v. Skariatin, welcher in der Schlacht bei Schäßburg gefallen ist, nächsten Montag den 6. August in der griechisch-nichtunirten Pfarrkirche in der oberen Vorstadt Vormittags 11 Uhr ein feierliches Requiem abgehalten.

Das Armeecorps des F. M. E. Grafen Clam-Gallas hat, nach einem Berichte im „Satelliten“ vom 4. August, den Feind, welcher seine Vorrückung hindern wollte, in einem Gefechte in dem Defilee über den Myerges-Berg bis Raßon-Ujfalú gänzlich zersprengt. — Am selben Tage hat eine Nebencolonne unter General Koppet bei Bükfad dem Feinde 7 Kanonen, alle Vorräthe an Lebensmitteln, mehrere Munitionskarren u. s. w. entrißen. Vier Bataillone wurden nach allen Richtungen zerstreut. — Im Ditöfer Paß ist kein ungarischer Soldat mehr.

Von dem k. k. Obersten von Eißler ist ein Courier mit neuen Siegesnachrichten in Kronstadt eingetroffen. Der Herr Oberst hat mit seiner Brigade den Insurgenten in Altthale sechs Kanonen abgenommen, sie total aufs Haupt geschlagen und gänzlich zersprengt.

Die „Bukarester Ztg.“ berichtet ferner vom 6. August Morgens: Mit dem Sitwagen aus Kronstadt erhalten wir so eben von Hermannstadt die Nachricht eines andern Sieges, den der k. russische General v. Hasford an demselben Tage zwischen Reußmarkt und Mühlbach erfocht, als der commandirende General v. Lüders bei Schäßburg die Feinde schlug. General Hasford führte den rechten, Oberst Glebof vom Generalstabe den linken Flügel, beide trieben im Sturm die ihnen um das Doppelte überlegenen Ungarn zurück und verbreiteten einen solchen Schreck unter ihnen, daß 1175 Mann das Gewehr streckten, 17 Officiere gefangen und 2 Kanonen (Zwölfpfünder), 4 Pulver- und 1 Wagen mit congressischen Raketen erbeutet wurden. An Todten ließ der Feind 200 Mann auf dem Schlachtfelde und das Resultat des Tages ist die Entsetzung der Festung Carlsburg, von der eine Deputation mit einer Dankadresse an General Hasford gesandt wurde.

Tusnad, am 2. August. Das Armeecorps Sr. Excell. des Herrn F. M. E. Grafen Clam-Gallas hat den Feind, welcher seine Vorrückung hindern wollte, gänzlich zersprengt. Am 1. August kam es nämlich zwischen der Hauptcolonne dieses Armeecorps und 2 feindlichen Bataillons mit 8 Kanonen zu einem Gefechte in dem Defilee über den Myerges-Berg bis Raßon-Ujfalú. Nach zweiflündigem Kampfe machten sich die Rebellen in der wildesten Flucht davon, wurden aber in der Ebene von Tusnad von der Cavallerie wieder eingeholt und theils zusammengehauen, theils gefangen gemacht. Es wurde ihm eine Kanone und eine große Zahl von Gewehren abgenommen. Die übrigen Kanonen so wie ein Theil der Zersprengten retteten sich in das Gebirge auf der Communication gegen Böllön. Am selben Tage hat eine Nebencolonne unter General Coppet bei Bükfad dem Feinde 7 Kanonen, alle Vorräthe an Lebensmitteln, mehrere Munitionskarren u. s. w. entrißen. 4 Bataillons wurden nach allen Richtungen zerstreut.

Dieser Tag war daher für die Szekler, denn es waren Rebellen unter Gal Sandor, eine derbe, heilsame Lektion. Von diesen wird nichts mehr zu befürchten seyn. Se. Exc. der Herr F. M. E. Graf Clam-Gallas geht mit seiner braven Truppe von Sieg zu Sieg dem sichern Ziele der Befreiung Siebenbürgens entgegen.

Im Ditöfer Paß ist kein ungarischer Soldat mehr. Der Siegesmarsch Sr. Excellenz hat die Rebellen so überrascht, daß sie sich in der Illusion eines Aufstandes in der Moldau — o Fantasten Bem's! — wiegten, in die Gebirge flüchteten. (Satellit.)

Römische Staaten.

Die „Gazzetta di Bologna“ bringt nachträglich folgende, einiges Interesse gewährende Details über die Flucht Garibaldi's. Garibaldi hatte sich bekanntlich am 3. August in Cesenatico auf 16 Barken eingeschifft; diese wurden in der folgenden Nacht von der österreichischen Artillerie aus dem Fort Magnavacca beschossen. Vier wurden in den Grund geböhrt, acht von den verfolgenden österreichischen Booten genommen, und nur vieren gelang es, in einer kleinen Entfernung vom Hafens Land zu gewinnen.

In diesen befanden sich mehrere Garibaldische Offiziere, unter welchen der bekannte Ugo Bassi war, Garibaldi selbst, und seine hochschwangere Frau. Alle diese Personen trieb die Angst vor den Oesterreichern so sehr, daß sie den Moment nicht erwarteten, in welchem die Barken ans Ufer stießen, sondern über Bord sprangen, und durchs Wasser zur Küste wateten.

Dort wendete sich Garibaldi zu den Seinigen mit den Worten: „Rette dich, wer kann!“ worauf er, entblößt von Geld und Waffen, sich nur mit seiner Frau in das Innere der nahen Wälder flüchtete.

In einer ärmlichen Bauernhütte trockneten beide ihre Kleider; Garibaldi war ganz niedergedrückt, und seine Frau bemühte sich, ihn durch ihre Tröstungen aufzurichten. Sie setzten sodann ihre Flucht weiter fort, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, ihrer habhaft zu werden.

Die Andern zerstreuten sich nach allen Richtungen. Ugo Bassi ist nebst einem gewissen Giovanni Livraghi aus Mailand, einem österreichischen Deserteur, der ebenfalls eine Offiziersstelle im Garibaldischen Corps bekleidet hatte, ergriffen, und nach Bologna abgeführt worden. Beide wurden, weil man sie mit den Waffen in der Hand auf päpstlichem Gebiete gefangen hatte, am 8. August standrechtlich erschossen.

Deutschland.

Der „Lloyd“ vom 17. Aug. bringt folgende Berichte aus Hamburg v. 13. d. M. (Abends 11 Uhr.): In Folge der durch die Berliner „Kreuzzeitung“ vor längerer Zeit verbreitete Nachricht, daß Preußen bestimmt seyn, hier Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, und zu diesem Behufe hierher

verlegt werden sollen, ist die ohnedies gegen dieselben hier herrschende Erbitterung wegen des Scheinkrieges in Jütland noch höher gestiegen; aber den höchsten Gipfel erreichte sie heute durch die von den hiesigen Nachrichten mitgetheilte Meldung ihres Berliner Correspondenten, daß der hiesige Senat dem Dreikönigs-Bund beigetreten sey. Diese Erbitterung kam heute Abend zum Ausbruch. Es sollten nämlich einige Bataillone Preußen, die aus Schleswig-Holstein zurückkamen, heute Nacht hier einquartiert werden. Schon auf dem Bahnhofe zu Altona wurden die Preußen mit Pfeifen und Zischen empfangen, während den Honoveranern Hurras gebracht wurden. Diese Unwillensäußerung des Volkes begleitete die Preußen durch ganz Altona und als sie erst das hamburg'sche Gebiet betraten, verstärkte sich dieß in dem Maße, daß der Adjutant des einen Bataillons, darüber erbittert, auf die Seite ritt, und auf das Volk einhieb. Nun wurde mit Roth und Steinen nach dem Militär geworfen, dasselbe fortwährend verhöhnt, und das Volk, welches ihnen vorausgeeilt war, schloß das Thor, und wollte die Preußen nicht hinein lassen. Das Thor mußte nun mit Gewalt erbrochen werden, aber die Preußen durften nicht durch die Stadt, sondern mußten über den Wall nach dem Bahnhof, woselbst es wohl diese Nacht unter den Waffen bleiben wird, um mit Tagesanbruch auf der Eisenbahn den Marsch weiter fortzusetzen. Es hat leider von Seite des Volkes mehrere Verwundete, und wie einige wissen wollen, auch Tode gegeben, theils durch den Gebrauch des Bajonnets, theils durch den der Schußwaffe. Auch einige hier liegende Baiern, wie auch Einer von unserer Garnison, sind verwundet worden. Die Wache an dem Thore hat sich geweigert, vor den Preußen zu präsentiren, und hat das Gewehr ruhig am Fuße stehen lassen. Das Volk soll einen Waffenladen auf dem Zeughaus-Markt erstürmt haben. Wir geben Ihnen dieß so, wie wir es von Augenzeugen gehört haben. Die Ergänzung dieses Berichtes wird mit unserm nächsten erfolgen.

Nachschrift. (Nachts 12^{1/2} Uhr.) So eben wird Generalmarsch geschlagen, aber nur wenige Bürgergardisten bewegen sich nach den Alarmplätzen. Die Preußen sollen wieder auf dem Gänsemarkt aufgestellt seyn, und man habe den Versuch gemacht, sie doch einquartieren zu wollen, welchen sich aber das Volk widersetzte. Nach der Aussage eines von dem Gänsemarkt Zurückkehrenden, hat das Volk das Haus des Obersten der Bürgerwehr spoliert.

Hamburg, 14. August. Ich habe Ihnen beklagenswerthe Vorfälle des vorigen Abends und der heutigen Nacht anzuzeigen. Gestern gegen acht Uhr kam ein Bataillon Preußen, die in Altona auf der Eisenbahn eingetroffen waren, um hier in der Kreuzer'schen Reitbahn auf der Drehbahn einquartiert zu werden. Eine große Menge Volkes begleitete es. In St. Pauli vermehrte sich dieselbe und der Lärm, so wie Drohungen immer mehr. Am Thore versperrte der Pöbel den Eingang. Die Soldaten machten sich endlich frei, und stellten sich zwischen der Wache auf; hier wurden sie von Neuem durch den Andrang vom Zeughausmarkt her aufgehalten, insultirt und mit Steinen geworfen. Sie drangen endlich mit Gewalt durch, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Sie marschirten über den Wall nach ihrem Quartier, wo sie gegen zehn Uhr anlangten. Hier ging aber der Lärm von Neuem los. Es wurde gegen elf Uhr Generalmarsch geschlagen. Die Bürgerwehr kam in geringer Anzahl und wurde bald nachher desorganisiert. Der Pöbel bewaffnete sich zum Theil mit den Gewehren derselben, und mit Flinten, die er aus einem Laden, den er erbrochen, geraubt haben soll. Er versuchte sich auch im Barrikadenbau. Es fehlte ihm aber an Material und Kenntniß hierzu. Unsere Dragoner, welche vor der Reitbahn Wache hielten, waren nicht zahlreich genug, um dieses zu verhindern, da von ihnen ein großer Theil auf die Dörfer gelegt, um für die heute erwartete preuß. Artillerie Platz zu machen. Erst bei Tagesanbruch, da die Ruhe immer noch nicht hergestellt war, schritt die Infanterie unseres Contingents ein, wobei wieder mehrere Verwundungen vorkamen und ein Dragoner getödtet wurde. Diesen Augenblick, sechs Uhr Morgens, ist die Ruhe hergestellt, die winzigen Barrikaden weggeräumt, und einige Compagnien des hiesigen Militärs auf der Dammtorstraße am Eingang der Drehbahn, so wie Posten Cavallerie vor der Reitbahn aufgestellt. Die Preußen haben sich auf Wunsch unseres Platzcommandanten ruhig verhalten. Sie bleiben heute hier, und

wir wollen wünschen, daß es nunmehr ruhig bleibt. Die Stimmung ist natürlich sehr aufgeregt. Auch in Altona, wo zwei Bataillone blieben, soll es zu Thätlichkeiten gekommen seyn.

Frankreich.

Paris, 11. August. In Bezug auf den gestrigen Zwischenfall in der National-Versammlung erfährt man heute Details. Als der Berichterstatter der Commission die Stelle des incriminirten Artikels vorlas: „Hr. L. Bonaparte beschäftigt sich also damit, in Festsien die 600.000 Fr. zu verzehren, die ihm zugewiesen wurden,“ soll Herr Gastier ausgerufen haben: sehr gut, worauf sich Hr. Pierre Bonaparte mit den Worten: das ist eine Verleumdung, Sie kennen den Präsidenten der Republik nicht, zu Hrn. Gastier gewandt habe. Was nun folgte, wird, je nachdem die Parteifarbe der Berichterstatter, verschieden erzählt. Nach Einigen soll Herr Gastier Dummkopf vor sich hin gemurmelt haben. Nach Andern soll dieses Wort von einem seiner Nachbarn ausgesprochen worden seyn. Gewiß ist, daß Hr. Bonaparte hierauf Hrn. Gastier geohrfeigt habe.

Herr Pierre Bonaparte schickte wegen des gestrigen Zwischenfalls dem Kriegsminister seine Entlassung als Commandant der Fremdenlegion. Er hatte diese Stelle von der provisorischen Regierung erhalten. Die Montagne soll eine Episode aus dem Leben Pierre Bonaparte's die vor 10 Jahren in Rom viel Aufsehen machte, veröffentlichen wollen. P. Bonaparte wurde damals nur durch die Begnadigung des Papstes Leopold dem Zwölften von einer strengen Strafe gerettet.

Hr. Gastier wohnte der heutigen Sitzung bei. Der Generalprocurator Baroche suchte die Bewilligung nach, Pierre Bonaparte verfolgen zu dürfen. Pierre Bonaparte ersuchte die Nationalversammlung in einem Briefe, dieselbe ertheilen zu wollen, was auch geschah. Hierauf genehmigte die Versammlung einen Commissionsantrag auf Veränderung der Gesetze der provisorischen Regierung hinsichtlich der Generale und oberen Officiere der Landarmee.

Die Gerichte von einer Modification des Ministeriums sind, wie wir aus guter Quelle erfahren, unbegründet. (St.-D. P.)

Die „Independance“ vom 13. August berichtet aus Paris: Die innere Politik Frankreichs beschäftigt sich vorzüglich mit einer Thatsache, nämlich mit der Spaltung der Majorität in der National-Versammlung. Einstimmig spricht sich die

Ueberzeugung aus, daß bei dem Wiederzusammentritte der Legislative, Ministerial-Modificationen Statt finden müssen. In welchem Sinne dieses jedoch der Fall seyn wird, vermag noch Niemand zu entscheiden.

Man glaubt mit Recht, daß die feindlich einander gegenüberstehenden Parteien die vierzigstägigen Ferien zu ihrer Organisation benützen werden. Den bestehenden Vermuthungen zu Folge gedenkt die monarchische Partei sich der conseils généraux zu bedienen, um eine großartige Petition vorzubereiten, in welcher die Revision der Verfassung in kürzester Frist begehrt werden soll.

Die Demokraten ihrerseits erwarten nur diese Demonstration, um eine Gegenpetition in noch größerem Style einzubringen, in soferne sie solches durchzuführen im Stande seyn werden.

Die neue Stellung der Parteien, und der bedeutenswerthe Zwischenfall, der Freitag in der National-Versammlung Statt gefunden, liefern den Stoff zu den politischen Tagesgesprächen in Paris.

Der Belagerungszustand ist für Paris und die ganze erste Division aufgehoben. Die National-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung das hierauf bezügliche Decret erlassen, welches im Moniteur veröffentlicht wurde. (Abbl. z. B. 3.)

Telegraphischer Cours-Bericht

vom 20. August 1849.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibungen zu 5	pCt. (in G.M.)	93 13/16
detto	" 4	75 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.		785
detto	" 250	243 1/8
Wien. Stadt-Banco-Dbl.	zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	50
Obligat. der allg. und ungar. Hofkammer, der älteren lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anleihen	zu 3 pCt.	—
	" 2 1/2	—
	" 2 1/4	—
	" 2	40
	" 1 3/4	—
Bank-Actien, pr. Stück 1067 in G. M.		
Actien österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.		505 fl. in G. M.
Actien des österr. Lloyd in Triest für 500 fl. G. M.		600 fl. in G. M.

Kais. Münz-Ducaten 28 3/4 Percentagio. Bei beschränktem Umsatze in Fonds wenig Veränderung. Devisen und Comptanten zu Anfang der Börse weichend, schlossen zu Ende wieder höher, London in L. S. 11 — 57 G. Augsburg und Frankfurt 119 bis 119 1/2. Hamburg 174 1/2 bis 175. Paris 141 1/2 bis 142. Mailand 113. Auch Gold und Silber haben angezogen.

Erstes Verzeichniss

der zur Bildung eines krainischen Provinzial-Invalidenfondes eingegangenen freiwilligen Beiträge:

Nr.	Name und Charakter.	in Obligationen.		in barem Gelde.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
1	Se. Excellenz der Herr Landesgouverneur, Leopold Graf v. Welsershaimb, Cassenanweisung	—	—	300	—
2	Herr Pauschek Georg, Domherr in Laibach,	—	—	30	—
3	„ Wurzbach Max. Senior, Hof- und Gerichtsadvocat,	—	—	10	—
4	„ Wurzbach Max., junior,	—	—	10	—
5	„ Metelko Franz, Domcatechet und k. k. Professor der slovenischen Philologie,	—	—	30	—
6	Die k. k. priv. Zuckerraffinerie in Laibach	—	—	200	—
7	Frau Haußenblas Maria, geb. v. Kalchberg,	—	—	5	—
8	Herr Haußenblas Franz, k. k. Major in der Armee,	—	—	5	—
9	Frau Schwachhofer, geb. Macoviz,	—	—	8	—
10	Herr Dr. Naproth Andr., Hof- und Gerichtsadvocat	—	—	10	—
11	„ Samassa Anton, Gemeindeauschuß und Realitätenbesitzer, eine Cassenanweisung	—	—	25	—
12	Frau Grefel Amalie, Herrschafts-Inhaberin,	—	—	10	—
13	„ v. Scheuchenstuel Antonie, eine 5 % Staatsschuldverschreibung, ddo 1. März 1841, Z. 126870, pr.	100	—	—	—
14	Fräul Gollmayr Nanette, eine 5 % Staatsschuldverschreibung, Z. 126286, pr.	100	—	—	—
15	„ v. Scheuchenstuel Julie	—	—	50	—
16	Herr v. Scheuchenstuel Joseph, k. k. Landrath, eine Cassenanweisung pr.	—	—	50	—
17	Frau Primiz Julie, Handelsmanns-Witwe,	—	—	10	—
18	Herr Grefel Friedrich	—	—	1	—
	Summa	200	—	754	—

Magistrat Laibach am 19. August 1849.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 18. August 1849.

Marktpreise.

Ein Wiener Mehl Weizen	4 fl.	41	fr.
— — Kukuruz	—	—	—
— — Halbfrucht	—	—	—
— — Korn	2	57	—
— — Gerste	2	17	—
— — Hirse	2	40	—
— — Heiden	—	—	—
— — Hafer	1	52	—

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 18. August 1849:

52. 78. 71. 47. 15.

Die nächste Ziehung wird am 1. Sept. 1849 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier angekommenen und Abgereisten.
Am 16. August 1849.

Hr. Ritter Philipp v. Holzer, k. k. Professor, von Graz nach Triest. — Frau Maria Schaur, k. k. Beamten-Witwe, von Cilli nach Görz. — Hr. Ferd. Höbner, Handelsmann; — Hr. Ritter Peter v. Chlumetzky, — Hr. Joseph Kellner, Kaufmann; — Hr. Joseph Freiherr v. Kielmansegg, Particulier, — und Hr. Maximilian Markbreit, Großhandlungs-Correspondent; alle 5 von Wien nach Triest. — Hr. Marcus Fleischmann, Negoziant, von Wien nach Treviso. — Fräul. Pauline Hausner, Großhändlers-Tochter, von Wien nach Triest.

Am 17. Frau Maria Clementschitsch, Handl.-Agentens-Gattin, von Cilli nach Triest. — Hr. Vinc. Klunger, Handelsmann, nach Graz. — Hr. Carl Freiherr v. Ruffa, Präsident des k. k. Triester Tribunals, von Triest nach Wien. — Hr. Carl Kaiser, Handl.-Reisender, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Joh. Lanzer, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Eduard Kraus, Negoziant, von Triest nach Cilli. — Hr. Ludwig Moro, Handl.-Geschäftsführer, von Triest nach Graz.

Am 18. Hr. Adolph Ritter v. Rouselot, herzogl. parmesan. Major, — und Hr. Ferdinand Conte Duglas-Scotti, Gutsbesitzer; beide von Wien nach Parma. — Hr. Thomas Povelich, k. k. Beamte, — und Hr. Moritz v. Schneider, Privatier; beide von Wien nach Triest. — Hr. Johann Gödel, Priester und Normalshul-Director, von Graz nach Triest. — Hr. Heinrich Worda, britt. Unterthan, von Triest nach Wien. — Hr. Carl Fürtlinger, Fabriksbesitzer, von Triest nach Linz. — Hr. Joseph Pleiweis, Handelsmann, nach Wien.

3. 1475. (3) Nr. 2727.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Haasberg wird bekannt gemacht: Es sey in der Executionssache des Mathias Bruf von Hothederschitsch, wider Elisabeth Mlenitsch von Sibirische, wegen schuldigen 62 fl. c. s. c., in die executive Feilbietung gegenheillicher, auf der ehemännlichen, im Grundbuche Loitsch sub Rect. Nr. 593 vorkommenden Halbhube intabulirten Heirathsgutsforderung pr. 600 fl. gewilliget, und hiezu die Termine auf den 15. September, und 16. October und den 16. November l. J., jedesmal Früh 9 bis 12 Uhr, loco dieses Gerichtes, mit dem Anhange angeordnet, daß diese Forderung, wenn sie nicht bei der ersten und zweiten Feilbietung um den Nennwerth an Mann gebracht werden könnte, bei der dritten Feilbietung auch unter demselben dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird.

Der Grundbuchsextract und Licitationsbedingungen stehen hieramts zur Einsicht bereit.
Bezirksgericht Haasberg am 30. Juli 1849.

3. 1474. (3) Nr. 2110.

E d i c t.

Das gefertigte k. k. Bezirksgericht macht allgemein bekannt:

Dasselbe habe über Ansuchen des Herrn Simon Beuche von Reifnitz, als Vormund der Fr. Agnes Zekaus, verehelichten Kapitan, einverständlich mit Herrn Johann Pettschek, die zur Bornahme der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche der Pfarrhofsgült Reifnitz sub Urb. Nr. 6 vorkommenden, auf 505 fl. 20 kr. bewertheten Realitäten, auf den 23. Juni d. J. angeordnete erste Feilbietungstagsatzung sistirt; die zweite auf den 28. Juli angeordnete, als die erste, die dritte auf den 28. August angeordnete, als die zweite bestimmt, und zur Bornahme der dritten den 25. September Vormittag um 9 Uhr im Orte der Realität mit dem Beisatze angeordnet, daß erst bei der dritten Feilbietungstagsatzung obige

(3. Laib 2tg. Nr. 100.)

Realität unter dem Schätzungswerthe wird hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können hieramts zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
K. K. Bezirksgericht Reifnitz am 19. Juni 1849.
Anmerk. Die erste Feilbietung ist von den Parteien als abgehalten erklärt worden.

3. 1489. (3) Nr. 1921.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte zu Gurksfeld wird bekannt gegeben: Es sey in der Executionssache des Hrn. Georg Seyer von Videm, gegen den Curanden Andreas Wisjak aus Krepelitschnig, pcto. aus dem criminalgerichtl. Urtheile ddo. 15. April 1848, 3. 1220, schuldigen 139 fl. 59 1/4 kr. c. s. c., die executive Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Gurksfeld sub Dom. Nr. 85 und 280 vorkommenden Realität bewilliget worden, und werden zur Bornahme derselben drei Tagsatzungen, und zwar auf den 10. September, 10. October und auf den 10. November l. J., jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags in Loco Krepelitschnig mit dem Beisatze angeordnet, daß diese Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem einverständlich erhobenen Schätzungswerthe pr. 268 fl. 20 kr. an Mann gegeben werde.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen, in denen die Verpflichtung zum Erlage eines 10% Badiums für jeden Kauflustigen ausgesprochen ist, können täglich hieramts eingesehen werden.
K. K. Bezirksgericht Gurksfeld am 21. Juli 1849.

3. 1504. (2) Nr. 2405.

E d i c t.

Das Bezirksgericht Gottschee macht allgemein bekannt: Es habe auf Ansuchen des Herrn Carl Lazarus von Triest, als Gewaltträger seiner Ehegattin Frau Maria Lazarus von ebenda, wider Herrn Joseph Seemann, Handelsmann in Wien, die neuerliche executive Feilbietung der von dem Letzteren bei der Licitation am 21. Juli 1846 um den Meistbot pr. 1170 fl. C. M. erstandenen, dem Johann Schleimer gehörigen, im Grundbuche des Herzogthums Gottschee sub Rect. Nr. 661 und 670 vorkommenden, in Attag sub Conscr. 37 gelegenen 3/32 Urb. Hube sammt An- und Zugehör, auf Gefahr und Kosten des Letzteren, wegen Nichtzuhaltung der bedungenen Meistbotzahlungsfristen, bewilliget, und dazu die einzige Tagsatzung auf den 18. September d. J. um 10 Vormittags in Loco dieser Realität mit dem Beisatze bestimmt, daß dieselbe, wenn sie nicht um den gerichtlichen Schätzungswert pr. 650 fl. an Mann gebracht werden könnte, auch unter demselben hintangegeben werden würde.

Die Licitationsbedingungen, der Grundbuchsextract und das Schätzungsprotocoll können hieramts eingesehen werden.
Bezirksgericht Gottschee den 20. Juli 1849.

3. 1493. (2) Nr. 29.

Kundmachung.

Von dem Verwaltungsamte der Armenfonds-Herrschaft Landspreis werden am 28. August 1849, früh 9 Uhr, mehrere gut erhaltene, mit Eisen beschlagene Weinsässer von verschiedener Größe, im Gesammtinhalte von 700 österr. Eimer, gegen gleich bare Bezahlung veräußert.

3. 1500. (2)

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. August werden an der Theatercassa von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag die Sperrsitze im Parterre und der Nobel-Gallerie, so wie die Loge Nr. 51 im 2ten Range, die beiden Portal-Logen im 1ten Range Nr. 23, und die Portal-Loge im 2ten Range Nr. 46 und 69, für das Theaterjahr 1849 — 1850, zu den gewöhnlichen Preisen vermietet. Die früheren P. T. Herren Eigenthümer, welche ihre Sitze beizubehalten Willens sind, wollen sich hierüber bis 23. August gefälligst erklären, damit die nicht auf's Neue abonnierten weiter vergeben werden können.

Franz Thomé,
Theater-Director.

Laibach am 16. August 1849.

3. 1486. (3)

Anzeige.

Zu Bresoviz, eine Meile von Laibach, auf der Triester Linie, wird ein Einkehr-Gasthaus, vulgo Kopazh, mit den vortheilhaftesten Localitäten sammt Stallungen auf 40 Pferde, nebst einem Garten, auf 3 oder mehrere Jahre zu Michaeli aus freier Hand verpachtet.

Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer Haus-Nr. 17, in Bresoviz.

3. 1485. (3) Nr. 2754.

Verlautbarung.

Nachdem in Folge dießseitiger Kundmachung vom 6. Mai l. J. die einberufenen städtischen Bous mit 3, 5, 10 und 15 kr. nur spärlich zurückgelangen, so wird zu ihrer völligen Einbeziehung der letzte Termin bis Ende August l. J. festgesetzt, und dieß im weitern Bezuge auf obige Kundmachung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Vom Comité des Bürger-Ausschusses. Laibach am 28. Juni 1849.

3. 1511. (1)

Anzeige.

Der Gefertigte wird mit l. k. M. sowohl für jene Schüler, welche das kommende Schuljahr in das Gymnasium übertreten, als für jene, die sich schon in den Grammatical-Classen befinden, den Unterricht zu ertheilen anfangen; er macht daher die P. T. Kellern darauf aufmerksam.

Laibach den 20. August 1849.

Joseph Jakše,
Prof. Suppl.

3. 1518. (1)

Bur Nachricht.

Wir ist die Ehre zu Theil geworden, für den Magistrat der k. k. Hauptstadt Laibach das Bildniß Sr. k. k. Maj. Franz Joseph I. zu malen.

Unter Gestattung des löbl. Magistrates lade ich die P. T. Kunstfreunde zur Besetzung jenes Bildnisses im Magistrats-Saale am 22. d., Vormittag von 9—12, Nachmittag von 3—7 Uhr, ein, und empfehle mich zu allfälligen Aufträgen.

Paul Künl,
akademischer Maler.

3. 1508. (2)

Im Hause in der Elephanten-Gasse Nr. 51 ist ein großes Magazin täglich, sehr billig zu vergeben, und wegen dem geräumigen Hof sehr anwendbar für Professionisten.

Zu erfragen am alten Markt beim Alois Schupeuz Nr. 33.

Bei Jg. M. Kleinmayr in Laibach ist zu haben:

Bastler, Dr. Anton, Populäre Anleitung zur Verhütung und Heilung der Cholera in allen Formen und Stadien durch die Anwendung der Cholera-Tinctur, wodurch bisher, sowohl vom Verfasser, als von achtbaren Aerzten des In- und Auslandes, und von einer großen Anzahl Laien, durchschnittlich, von 100 in allen Formen und Stadien der Cho-

lera = Ergriffenen, 94 bis 98, ihren Familien und dem Staate erhalten wurden. Für Aerzte und Laien. 2. Auflage. Wien. 1849. 15 fr. C. M.

Schimmer, A., das Leben und Wirken des Erzherzogs Johann von Oesterreich; nach Originalquellen und Urkunden. Mainz. 1849. 58 fr.

Stojanowitsch, der schnelle Russe; bildester und practischer Dolmetscher für Deutsche, binnen 25 Minuten sich in russischer Sprache verständlich zu machen, ohne solche früher zu können. Nebst kurzer Nachricht über das russische Militär, als Anweisung zum Behandeln bei dessen Einquartieren. Graz. 1849. 10 fr.

Wend, Fr. Baron, Wiß der französischen Sprache. Enthaltend 1001 Nummern wichtiger sinnreicher und sprichwörtlicher Redensarten. Graz. 1848. 20 fr.

Montag, Ign. Bernh., gründlichste und leichtfaßlichste Anweisung zum Schönschreiben. Weimar. Preis, ohne die Vorschriften, 18 fr. Mit Vorschriften 36 fr.

Wahlert, G. L. A., Handbuch der französischen, englischen und deutschen Umgangssprache, mit vergleichenden Anmerkungen zum Schul- und Hausgebrauche, so wie für Reisende. Bielefeld. 1849. 54 fr.

Galba. Allgemeine Lebensphilosophie. Wien 1849. 1 fl. 30 fr.

Kirchsteiger, Math., Prophezeiungen über die Zukunft des Antichristen und der nachfolgenden Zeit, bloß allein gegründet auf die Aussprüche der heiligen Schrift. Linz 1849. 24 fr. C. M.

Jarnik, Urban, Versuch eines Etymologicon der slowenischen Mundart in Innerösterreich. Nach verlässlichen Quellen bearbeitet. Klagenfurt, 1 fl. C. M.

Hoffmann, Vollständiges Taschen = Fremdwörterbuch zur Erklärung und Rechtschreibung von mehr als 17,000 fremden Wörtern, welche in Zeitungen, in der Umgangssprache, in Büchern u. oft vorkommen, nebst Angabe ihrer richtigen Aussprache. 3. Aufl. Leipzig 1849. 43 fr. C. M.

Merkwürdige Blicke in die Zukunft, von einem nun verewigten Laien. Schwab. Hall, 4 fr.

Hanusch, Dr. F., Vorlesungen über die allgemeine Cultur-Geschichte der Menschheit. 1. Lief. Brünn 1849. 24 fr. C. M.

Rieder, Jos. Edm., Lehrbuch der Redekunst. Nach den ältesten Quellen und nach den Anforderungen der Jetztzeit. Graz 1849. 2 fl. C. M.

Schul- und Reise-Taschen-Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. Neue verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, 1 fl. 21 fr. C. M.

Hecker, Elementarbuch der englischen Sprache 1. Abthl. Bielefeld. 1849. 45 fr.

Spizer, Kleines Lesebuch für Elementarclassen. Wien. 1849. 20 fr.

Vatek, Johann, Obstbaulehre. Ein notwendiges Unterrichtshilfsbuch für alle Freunde des Obstbaues. In 2 Abtheilungen mit Uebersichtstabellen und 2 Tafeln Abbildungen. Brünn. 1849. 30 fr.

Eburnberg, Maria v., der Jungfrau schönstes Ziel. 3. Auflage. Wien. 1849. 36 fr.

Maisfeld. Dreißig geheime Mittel, die Attribute der Schönheit und der Jugend des weiblichen Geschlechtes zu erhöhen und sie noch lange über die gewöhnliche Zeit zu erhalten. Wien 1849. 40 fr.

Die Heilkräfte der Liby'schen Gesundheitskräuter in Brust- und Lungenübeln und in der Auszehrung, sammt Art und Weise, dieselben zweckmäßig zuzubereiten und zu gebrauchen. Wien 1849. 30 fr.

Alberti. Neuestes Complimentirbuch, oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen. Preßburg 1849. 30 fr.

Kurzgefaßte Haushaltungskunde, oder das Wissensnötigste bei einer gewöhnlichen sogenannten bürgerlichen Hauswirthschaft, vorzugsweise für angehende Haushälterinnen. Znaim 1847. 40 fr.

Bei Ignaz M. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, ist zu haben um den

herabgesetzten Preis von 1 fl. C. M.:

Versuch

eines

Etymologicon

der

Slowenischen Mundart

in

Inner-Oesterreich.

Nach verlässlichen Quellen bearbeitet

von

Urban Jarnik,

landesfürstlichen Pfarrer zu Moosburg.

Groß-Med. 8. 266 Seiten. Broschirt.

Der Kern jeder Sprache liegt in ihrer Etymologie; eine gründliche Wortforschung ist der Schlüssel zu dem Sprachschatz, da sie den Ursprung der Wörter untersucht, sie auf die Wurzel- und Stammworte zurückführt, daraus ihre Bedeutung

ableitet, neue, notwendige Worte glücklich schafft, und die schon geschaffenen richtig verstehen lehrt.

Um diesen Theil des slowenischen Sprachstudiums hat sich der, durch seine gründliche Sprachkenntniß und unermüdete Sprachforschung rühmlichst bekannte Hr. Pfarrer Urban Jarnik, durch die Bearbeitung des angelegten Lexical-Etymologicon's, besonders für die Slowenen Innerösterreich's, die ausgezeichnetesten Verdienste erworben.

Dieses Werk, hauptsächlich zur Beförderung der Philologie geschrieben, ist auch vorzüglich für Anfänger und Lernende so eingerichtet, daß es sowohl den Lehrling in die Reichhaltigkeit der Sprache einführen, als auch den bessern Sprachkenner mit dem Geiste der Sprache und ihrem so sinnreichen Baue ganz bekannt machen wird. Insbesondere aber soll es den Lehrer des slowenischen Volkes in den Stand setzen, die in den Volksbüchern so häufig vorkommenden ungewöhnlichen Wörter und Ausdrücke gehörig zu verstehen, und auch dem Volke bei sich ergebenden Gelegenheiten den Sinn derselben aufschließen zu können; so wie auch im nöthigen Falle, was bei jeder sich erst ausbildenden Sprache unausweichlich ist, neue Worte dem Genius der Sprache entsprechend zu bilden.

Genug Empfehlendes für ein Werk, welches das erste in diesem Fache in der slowenischen Literatur ist, und gewiß allen Sprachverwandten eine freudige Erscheinung seyn muß.

In Ignaz M. Kleinmayr's Buchhandlung in Laibach ist so eben erschienen und zu haben:

Stand und Critik

der

Sanitätspflege

durch die

Staats-Verwaltung,

mit besonderer Beziehung auf die

österreichische Monarchie.

Von

Dr. Georg M. Sporer,

k. k. w. Subernalrath, Landes-Protomedicus von Illyrien, Director der chirurgischen

Lehranstalt in Laibach, Mitglied mehrerer wissenschaftlicher und Kunstvereine.

Preis 1 fl. C. M.

Daß es an der Zeit sey, jenen Wirkungskreis der Staats-Verwaltung, in welchem die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege angestrebt wird, einer critischen Beachtung zur würdigen Erhebung desselben zu unterziehen, wird kaum Jemand bezweifeln, der die Schwankungen seines gegenwärtigen Standes und Einflusses zu erkennen Gelegenheit hatte.

Der Verfasser vorliegenden Werkes, der Reihe nach mit allen Sanitätsämtern in sechs verschiedenen Provinzen unseres Kaiserstaates theilhaft, ist am Felde der Erfahrung im weitesten Umkreise vorgeschritten, und hat hier nicht nur jeden vorkommenden Sanitätsdienst mit practischer Bezeichnung seiner Sphäre dargestellt, sondern er hat auch mit critischer Beleuchtung in allen Sanitätslagen die Erfordernisse und die administrative Abhängigkeit zergliedert, so wie die Wege eines wohlthätigen Fortschrittes angedeutet. Der bisherige gänzliche Mangel einer solchen Darstellung, andererseits aber der ernste Ruf der Gegenwart zur Erhebung der, das Gemeinwohl erstarkenden Rücksichten, wird die wärmste Empfehlung dieses Werkes rechtfertigen.

In Ignaz Alois Kleinmayr's Buchhandlung ist so eben erschienen und daselbst zu haben:

Duhóvna

Vôjska.

Spisal

u' laskim jesiku bogabojézhi ózhe

Laurenz Skúpuli,

nákdaj minih réda svetiga Kajetana.

Prestavil vnóvizh

J. M.

In Umschlag brosch. 50 fr., steif gebunden 1 fl.

Auf diese genaue Uebersetzung in krainischer Sprache nach alter Schreibart des schon in alle namhafte lebende Sprachen übertragenen, und in der ganzen christlichen Welt hochgeschätzten geistlichen Kampfes des gottseligen Theatiner's Laurentius Skúpuli, glaubt der Verlag das Publikum, und insbesondere die hochwürdige Geistlichkeit um so mehr aufmerksam machen zu müssen, weil dieses Werkchen einen großen Theil der mühsamen Arbeit der Seelenleitung für Seelen, die nach Vollkommenheit streben, so gleichsam auf sich nimmt, und sie im Kampfe mit dem Bösen zum Genuße des ewigen Lebens führt.

Das Werkchen bedürft keines Lobes; die Früchte welche es schon bei der Anzahl der Frommen hervorgerbracht, loben es genugsam; wer es einmal gelesen, liebt es zum 2., 3. Male noch lieber. Der geistliche Kampf des L. Skúpuli und die 4 Bücher des gottseligen Thomas von Kempis streiten um den Vorzug; was Thomas von Kempis ist, weiß jede fromme Seele, sie nehme noch den geistlichen Kampf des L. Skúpuli zur Hand, und mit neuem Muth wird sie die Bahn zur Vollkommenheit betreten.

Der Herr Uebersetzer hat sich bemüht, die Uebersetzung im einfachsten, verständlichsten krainischen Idiome zu geben, sie wird daher leicht gelesen werden können.